



## Medienmitteilung vom 1. April 2014

### Zuwanderung hat nichts mit Wirtschafts- und Standortförderung zu tun

**Das Standortmarketing von Bund, Kantonen und Regionen hat sich in den letzten zwanzig Jahren als wichtiges Instrument in der Standortpolitik etabliert. Vor allem sogenannte periphere Regionen oder Wirtschaftsräume mit wirtschaftlich einseitiger Ausrichtung und Abhängigkeiten haben die Wirtschafts- und Standortförderungsinstrumente dazu genutzt, ihre Konkurrenzfähigkeit zu steigern und der eigenen Bevölkerung neue wirtschaftliche Perspektiven zu verschaffen. Zentren und Randregionen verfolgen eine Politik der Diversifikation. Das geht nicht automatisch, sondern erfordert eine gezielte Wirtschafts- und Standortförderungsstrategie und deren kommunikative Umsetzung im Standortmarketing. Trotzdem fällt Standortmarketing in der Bilanz der Einwanderung nur marginal aus.**

Will man den Verlautbarungen von Avenir Suisse glauben, sollte auf Wirtschaftsförderung und Standortmarketing verzichtet werden. Die Denkfabrik sieht in dieser Massnahme eine Möglichkeit, die Zuwanderung zurückzufahren. Die unabhängigen Denker haben vermutlich aussagekräftige Statistiken übersehen und einzig den ordnungspolitischen „Sündenfall“ von Steuervergünstigungen für Neuansiedler im Fokus gehabt. Darüber lässt sich bestimmt diskutieren. Die Abschaffung der auf Langfristigkeit aufgebauten Institutionen der Kantone und Regionen im Bereich Standortförderung wäre dagegen nicht nur kontraproduktiv, sondern würde zum Verlust von Netzwerken, Fachwissen und eingespielten Teams führen, die bei einer nächsten wirtschaftlichen Flaute mühsam und teuer wieder aufgebaut werden müssten.

### Standortförderung ist mehr als Ansiedlungen

Avenir Suisse erkennt offenbar die Breite der Aufgaben und Herausforderungen der Standortförderung. Dies ist weit mehr als nur die quantitative Ansiedlung von Betrieben und Steuerzahlern. Die vielfach sehr enge Zusammenarbeit zwischen Behörden und Unternehmen zielt unter anderem auf die Bestandespflege der bereits ansässigen Betriebe, auf die Förderung guter Rahmenbedingungen und die Bereitstellung von guten Arbeits- und Lehrstellen für die Bevölkerung im Einzugsgebiet.

In der Schweizer Wirtschaft profitieren vornehmlich die bereits niedergelassenen Unternehmen, insbesondere die Bereiche Gesundheitsversorgung, Gastronomie und Bauwirtschaft, von den zugewanderten Fachkräften. Über Standortförderungsmassnahmen wurde die Ansiedlung von durchschnittlich 600 Unternehmen pro Jahr erzielt, welche jährlich rund 3'600 Arbeitsplätze schufen. Der Zuwanderungseffekt lässt sich auf jährlich rund 2'000 Beschäftigte beziffern, mit Familiennachzug auf rund 3'200 Personen. Gemessen an der Nettozuwanderung macht dies vernachlässigbare 4 Prozent aus. Diese neu angesiedelten Unternehmen bieten in den jeweiligen Regionen vor allem für die bereits ansässige Bevölkerung neue, attraktive Arbeitsplätze.

Vor diesem Hintergrund sollte Avenir Suisse ihre negative Haltung zur Standort- und Wirtschaftsförderung überarbeiten.

### Kontakt SVSM:

Robert E. Gubler, Präsident, Tel. 044 455 56 61, [info@svsm-standortmanagement.ch](mailto:info@svsm-standortmanagement.ch)